

# Volksstimme

Einzelpreis 12 Pfennig.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Nr. 45.

Magdeburg, Freitag den 22. Februar 1924.

35. Jahrgang.

## Ein Sieg des Achtstundentags.

Mit banger Sorge hat die Arbeiterschaft aller Länder den langen, zähen Abwehrkampf der Schweizer Arbeiterschaft gegen das Attentat auf das Achtstundengesetz verfolgt. Denn jeder Arbeiter fühle, daß in der Schweiz auch um den Achtstundentag in seiner Heimat gekämpft wird und eine Niederlage des Achtstundentags in der Schweiz auch eine Niederlage des Achtstundentags daheim bedeute. Darum begrüßen die Arbeiter mit inniger Freude den Sieg des Achtstundentagsgedankens in der Schweiz. Die große Mehrheit des Schweizer Volkes hat die internationale Kampffront für die Erhaltung des Achtstundentags gestärkt.

Die Schweiz besitzt den Achtstundentag erst seit dem Gesetz vom 27. Juni 1919. Die Fabriknovelle, die damals beschlossen wurde, setzte eigentlich (im § 40) nur die acht- und vierzigstündige Arbeitswoche fest. Aber gleich im nächsten Paragraphen (im § 41) ermächtigte sie den Bundesrat, „für einzelne Industrien, wenn und solange zwingende Gründe es rechtfertigen... eine wöchentliche Arbeitszeit von 52 Stunden zuzulassen“.

Im Jahre 1919 und in der ersten Hälfte 1920 herrschte in der Schweizer Industrie noch gute Konjunktur. Als die Konjunktur aber abzubröckeln begann, da setzte allseits der Ansturm der Unternehmer gegen die Löhne und gegen die Achtstundenvierzigstundentage ein. Das alte Lied: die Kosten der Produktion müssen durch Arbeitszeitverlängerung und Lohnherabsetzung verringert werden, wurde auch in der Schweiz von den Unternehmern bis zum Ueberdruß gefungen. Und kaum zwei Jahre nach der Beschlußfassung über das Fabrikgesetz, am 19. Mai 1922, unterbreitete der Bundesrat der Bundesversammlung eine Vorhatsch über die Revision des § 41, die da bestimmt:

In Zeiten einer allgemeinen schweren Wirtschaftskrise darf die Arbeit im einschichtigen Betrieb für den einzelnen Arbeiter wöchentlich bis auf vierundfünfzig Stunden ausgedehnt werden. Man darf indessen die tägliche Arbeitszeit von 10 Stunden im Tag nicht übersteigen. Der Bundesrat entscheidet nach Anhörung der zentralen Arbeitgeber- und Arbeiterverbände darüber, ob die Voraussetzung für die Anwendung dieser Bestimmung vorhanden sei. Er erstattet über diese Beschlüsse Bericht an die Bundesversammlung.

In Zeiten, in denen diese Voraussetzung nicht zutrifft, kann der Bundesrat ganzen Industrien oder einzelnen Fabriken eine Verlängerung der wöchentlichen Arbeitsdauer bis auf 54 Stunden gestatten, wenn und solange wichtige Gründe es rechtfertigen.

Die Wirksamkeit dieses Gesetzes sollte auf 3 Jahre begrenzt sein. Am 1. Juli 1922 wurde das Gesetz im Bundesrat beschlossen und am Sonntag hatte eine Volksabstimmung darüber zu entscheiden.

Der Volksabstimmung ging ein monatelanger heftiger, ja leidenschaftlicher Kampf voraus. Die „freimütig-demokratischen“ Unternehmer hatten sich mit den konservativen Bauern verbunden, um den Achtstundentag abzumürren. Auch Professor Perle, der einstige Vorkämpfer bürgerlicher Sozialpolitik in Deutschland, eilte in letzter Stunde den schweizerischen Fabrikanten mit einem Artikel in der „Neuen Zürcher Zeitung“ zu Hilfe. Selbstverständlich fehlten in der Kampffront gegen die Arbeiterschaft auch die Merikalen nicht.

Aber es zeugt von der Höhe der demokratischen Kultur der Schweiz, daß dennoch erhebliche Gruppen aus dem bürgerlichen Lager den Anschlag gegen die Erröter der Arbeiter kraftig abwehrten. So erließen 41 angesehene Geistliche Zürichs „an die Angehörigen der evangelischen Bundeskirche“ einen Aufruf, in dem empfohlen wird, die Ver Schulthes, „die nicht bloß das wirtschaftliche und politische Leben berühren, sondern einen Eingriff in das Dasein von diesen Tausenden Arbeiterfamilien bedeute“, zu verwerfen.

Die Annahme dieser Vorlage, so heißt es in dieser bewundernswürdigen Kundgebung, würde die Arbeiterschaft erbittern und ihre Arbeitsfreude lähmen. Man darf nicht vergessen, daß die Verkürzung der Arbeitszeit auch 8 Stunden erst nach langen Kämpfen errungen wurde. Ein von der Arbeiterschaft lang ersehntes Ziel war damit erreicht. Endlich war der Arbeiter den Bureauangestellten und Beamten gleichgestellt, die für ihre doch weniger schwere, weniger gefährdete oder ungesunde Tätigkeit längere freie Arbeitszeit hatten. Endlich war dem Arbeiter zugesprochen, daß er nicht nur Arbeiter, sondern Mensch sei und wenigstens über den Werttag und Sonnabendurlaub eine gewisse Verfügung habe. In diesem endlich erreichten Ziele sollte man grundsätzlich nicht mehr rütteln. Es war trotz allem, was man dafür anführen kann, kein glücklicher Gedanke, den Achtstundentag wieder in Frage zu stellen, und wir hoffen alle groß genug denken, um dem Arbeiter nicht wieder nehmen zu wollen, was ihm gehört.

Aber auch im freimütigen, ja selbst im Lager der Fabrikanten regten sich vereinzelt Stimmen gegen die geistliche

Verlängerung der Arbeitszeit. So ward im heißen Kampf um das Gesetz gestritten. Und bei einer für Schweizer Begriffe erstaunlich hohen Wahlbeteiligung — 72 Prozent — entschied mit überwältigender Mehrheit das Schweizer Volk für die Ablehnung der Ver Schulthes, für die Verbeibaltung des Achtstundentags.

Der siegreiche Ausgang des Kampfes in der Schweiz beweist aufs neue, daß der Gedanke des Achtstundentags fest im Volke verwurzelt, daß er den Arbeitern eben nicht mehr zu entwenden ist. Selbst wo die Arbeiterschaft geschwächt und zurückgedrängt wurde — in Italien und Deutschland —, blieb der Grundgedanke des Achtstundentags unangefochten. Und am gleichen Tag, als das Volk der Schweiz zur Urne schritt, um für den Achtstundentag zu zeugen, beschloß die Regierung des mächtigsten Industriestaates Europas — die britische Regierung —, dem Parlament die Ratifizierung des Washingtoner Übereinkommens über den Achtstundentag vorzuschlagen.

### Sozialdemokratische Offensive.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich durch die Drohungen mit Reichstagsauflösung nicht ins Hochhorn jagen lassen. Am Dienstag und Mittwoch tagten die Sachauschüsse der Fraktion und stellten die notwendigen Anträge auf Abänderung der Ermächtigungsverordnungen fertig. Sämtliche Anträge wurden durch die Fraktion noch am Mittwoch eingereicht.

Gleichzeitig brachte die Fraktion eine Interpellation ein, die sich mit den ungeheuerlichen reaktionären Vorwürfen des Unternehmertums unter getreuer Beihilfe der Regierung beschäftigt. Diese Interpellation wird die Regierung und die bürgerlichen Parteien zu einer klaren Zusammenfassung gegenüber den Problemen der Arbeitszeit, des Arbeitsrechts, des Arbeitslohns und besonders der Arbeitslosigkeit zwingen.

Der sozialdemokratische Angriff im Reichstag ist nichts anderes als der Auftakt zur Gegenoffensive der deutschen Arbeiterschaft, der Beginn der notwendigen Angriffsoperationen, um die in den letzten Monaten verlorenen Stellungen wieder einzunehmen. Die wirtschaftliche und politische Reaktion hat der Arbeiterschaft viel Boden abgenommen. Das letzte Ziel aber, das sich die Arbeiter im Kampfe gegen den Marxismus gesetzt hatten, die völlige Pertrümmerung der Arbeiterbewegung, haben sie nicht erreicht. Die Arbeiterbotillone haben sich gesammelt, ihre Reihen sind neu geordnet, die Unzuverlässigen, Wankelmütigen, Kleingläubigen sind ausgeschieden, frischer Kampfmuth befeuert die Gemüter. Vorwärts! zum Angriff! Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat das Signal gegeben.

### Große sozialdemokratische Interpellation.

Seit Monaten herrscht eine Massenarbeitslosigkeit, die für Millionen von Volksgenossen — Arbeiter, Angestellte, Beamte und Angehörige der freien und sonstigen Berufsstände — unüberwindliche Not und bitteres Elend bedeutet. Obwohl die Voraussetzungen einer wachsenden Arbeitslosigkeit von der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften rechtzeitig ausgesprochen worden sind, hat die Reichsregierung keinerlei ausreichende Vorkehrungsmaßnahmen getroffen.

Die derzeitige Produktionsnotung ist vor allem eine Notung der Arbeiter. Die Ausfuhr deutscher Waren ist durch eine unumkehrbare Monopol- und Kartellwirtschaft gelähmt. Sie schließt die technisch rückständigen Betriebe und verhindert die zur Steigerung der Exportfähigkeit nötige kaufmännisch-technische rationelle Betriebsweise und Konkurrenzfähigkeit. Im Ausland werden die Abnahmefähigkeiten durch unerhörten Lohndruck, das Anstreben der Arbeitslosigkeit und das dadurch bedingte Schwächen der Kaufkraft breiter Bevölkerungsschichten aufs schwerste beeinträchtigt. Die Regierung verhält sich gegenüber diesem Einbruch der innern Konjunktur nicht nur völlig passiv, sie trägt ihrerseits noch dazu bei.

Die Reallohnne immer weiter herabzudrücken. Vom Finanzminister ist die Absicht bekannt geworden, durch Einwirkung auf die Schlichtungsausschüsse die Löhne der Privatindustrie ohne Rücksicht auf deren Leistungsfähigkeit ebenso gewaltsam zu senken, wie die Löhne und Gehalte in den Staatsbetrieben.

Die anstehende Verschärfung der deutschen Wirtschaftskrise ist hervorgerufen durch den sozial-reaktionären Vorstoß der deutschen Industrie, insbesondere der Schwerindustrie im besetzten Gebiet, der in seinen Wirkungen einer allgemeinen Produktionsnotung gleichkommt. Unmittelbar nach Beendigung des russischen Widerstandes, in dessen Verlauf die Arbeiter, Angestellten und Beamten des besetzten Gebiets unermessliche Opfer gebracht haben, hat die heimische Schwerindustrie einen

wohlvorbereiteten Heberfall auf die Arbeiterschaft unternommen. Statt der von ihr immer gepriesenen Volksgemeinschaft hat sie eine Arbeitsgemeinschaft mit dem französischen Militarismus zu schließen versucht, um mit Hilfe der französischen Besatzung den Achtstundentag und das Betriebsratsgesetz der deutschen Arbeiter zu Fall zu bringen. Nur an der Ablehnung durch den General Degoutte ist diese Verschwörung gescheitert. Dann haben dieselben Unternehmer ihr Ziel durch Massenkundigungen und Stilllegung ihrer Betriebe erzungen. Das organisierte Unternehmertum hat auf diese Weise seine unumschränkte Vorherrschaft wiederhergestellt, zugleich mit dem Versuch, die ganze Last der Reparationsregelung auf die breiten arbeitenden Massen abzuwälzen.

Im schärfsten Klassenkampf des Unternehmertums werden Löhne und Gehalte immer weiter abgebaut, die Arbeitszeit wird unerträglich verlängert. Alle wirtschaftlichen und sozialen Bindungen werden niedrigerissen, um den uneingeschränkten Betriebsabsolutismus wiederherzustellen.

Weiterhin hat die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände, als die Spitzenvertretung des organisierten Unternehmertums, in Rundschreiben an ihre Unterverbände ein systematisches Vorgehen für die Befestigung der Tarifverträge und des staatlichen Schlichtungswesens eingeleitet. Die

Anfechtung gegen die Staatsgewalt und die bewußte Verletzung der Gesetze sind auf jener Seite bereits so weit gediehen, daß die Unternehmer von ihren Organisationen angewiesen werden, die staatlichen Schlichtungsausschüsse nicht mehr zu beschicken. Weisheit nicht mehr zu stellen, und sowohl bei freien als auch bei verbindlich erklärten Tarifverträgen, die ihnen nicht genehm sind, die Waffe der Betriebsstilllegung in Anwendung zu bringen.

Dieselben Kreise, die seit Monaten unter dem Rufe nach Steigerung der Produktion die Aufhebung des Achtstundentags bezweckten, tragen zurzeit die härteste Schuld an Produktionsrückgang und der Schädigung der deutschen Wirtschaft. Die Not des Reiches und die Not des deutschen Volkes werden ausgenutzt, um den längst gewollten

Abbau des Schutzes der Arbeitskraft jetzt reiflos durzuführen. Eine Gesundung der deutschen Volkswirtschaft aber ist unbereicherbar mit der Auslieferung der schaffenden Volkskräfte an private Ausbeutung. Die Voraussetzung für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft ist heute mehr denn je der Schutz der Arbeit als des wertvollsten Gutes der Nation.

Angesichts dieser volkschädigenden Tätigkeit der sozialen Reaktion

fragen wir die Regierung:

1. Ist sie bereit:
1. in Uebereinstimmung mit der Politik des englischen Arbeitsministers das Washingtoner Abkommen über den achtstündigen Arbeitstag sofort zu ratifizieren;
2. endlich die vom Reichstag wiederholt gefaßten Beschlüsse auf Beschaffung von Arbeitsgelegenheit auszuführen und die zu derselben Frage vorliegenden umfassenden Vor schläge der Gewerkschaften zu beachten;
3. gegen den von der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände organisierten Widerstand und die von dort betriebene offene Gesetzesabotage zum Zwecke der Befestigung der Tarifverträge und der staatlichen Schlichtungsorgane einschneidende Vorkehrungsmaßnahmen zu treffen, den Arbeitern und Angestellten einen ausreichenden Lohn zu gewähren;
4. die Schlichtungsausschüsse anzunehmen, die Verlängerung der Arbeitszeit über acht Stunden nur bei zwingendem Nachweis volkswirtschaftlicher Notwendigkeit nur nur von Fall zu Fall verbindlich zu erklären?
5. Was gedenkt die Reichsregierung zu tun, um zu verhindern, daß durch einen anhaltenden Lohnabbau und eine übermäßige verlängerte Arbeitszeit, die beide produktionshemmend wirken, erneut die außerordentlich gefährliche Auffassung entsteht, als wäre in nächster Zeit eine Schmutzkonkurrenz von Deutschland auf dem Weltmarkt zu erwarten?

Diese Interpellation wird der Ausgangspunkt einer allgemeinen Aussprache im Reichstag sein, die nach dem Willen der sozialdemokratischen Fraktion zu einer Abrechnung nicht nur mit der Regierung, sondern auch mit dem Unternehmertum und den dieses unterstützenden bürgerlichen Parteien werden wird.

### Sozialdemokratische Anträge.

Die Sachauschüsse der sozialdemokratischen Fraktion haben in gewissenhafter Weise die Verordnungen geprüft, welche die Reichsregierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassen hat. Je nach den Auswirkungen sind die Abänderungs- bzw. Aufhebungsanträge gestellt. Die Kommunisten haben sich die Arbeit leichter gemacht: sie werden beantragen, sämtliche Verordnungen aufzuheben. Sie bedenken aber nicht, daß die Annahme ihres Antrags den Wegfall der Rentenmark, die Wiederkehr des ganzen Papiermarkelands bedeuten würde.

Die Zahl der sozialdemokratischen Anträge ist sehr groß; wir sind nicht in der Lage, sämtliche Anträge im Wortlaut zu veröffentlichen. Die nachstehenden Mitteilungen geben einen Ueberblick über ihren Inhalt und ihre Bedeutung.

### Sozialpolitik.

Von den Verordnungen sozialpolitischen Inhalts haben mehrere eine große Bedeutung für die Arbeiter. Insbesondere gilt dies für die Verordnung über die Arbeitszeit. Die Fraktion beschloß, eine ganze Reihe von Verbesserungsanträgen zu dieser Verordung zu stellen, insbesondere zu ver-

langen, daß eine Ueberführung der achtstündigen Arbeitszeit nur auf Grund von Tarifverträgen zulässig sein soll.

Zu der Verordnung über die Erwerbslosenunterstützung wurde beantragt, die Beitragspflicht auf alle Angehörigen auszuweiten, die dem Angehörigenversicherungsgesetz unterworfen sind. Nach der jetzt gültigen Verordnung haben nur diejenigen Angestellten zur Erwerbslosenunterstützung beizutragen, die ein Gehalt von monatlich 150 Mark und weniger beziehen. Die Beitragspflicht ist von dem Beitrag zur Erwerbslosenunterstützung befreit. Das ist in keiner Weise berechtigt. Nach dem Antrag der Sozialdemokraten soll in Zukunft wie jeder Arbeiter auch der besser bezahlte Angestellte den Erwerbslosenbeitrag entrichten, und dafür berechtigt sein, im Falle der Erwerbslosigkeit eine angemessene Unterstützung zu beziehen.

Bezüglich der Arbeitspflicht beantragten die Sozialdemokraten, daß die sich jetzt ergebenden Mißstände bei der Durchführung der Arbeitspflicht beseitigt werden, daß nur angemessene Arbeit und nur in den Grenzen verlangt wird, die den Verhältnissen der Arbeitslosen entsprechen. Außerdem sollen die tarifmäßigen Löhne gegahlt werden.

Für die Erwerbslosen sowie für alle andern unterstützungsbedürftigen Personen hat die Verordnung über die Fürsorgepflicht die Reichskasse völlig entlastet und diese Aufgabe auf die Länder und Gemeinden abgewälzt, obwohl hier genügende Mittel nicht zur Verfügung stehen. Die sozialdemokratische Fraktion fordert daher die Beibehaltung dieser Verordnung, so daß das Reich die notwendigen Zuschüsse zur sozialen Fürsorge zu leisten hat. Ebenfalls fordert sie die Aufhebung der Verordnung, die die Landkranenkassen berechtigt und unter Umständen zwingt für bestimmte Bezirke Sonderklassen einzurichten und dadurch Betriebskrankenkassen für einzelne landwirtschaftliche Großbetriebe zustande kommen. Solche Betriebskrankenkassen waren bisher verboten, da sie in sich die Gefahr einer rückwärtsgehenden Entwicklung erkrankter landwirtschaftlicher Arbeiter schloßen. In manchen Bezirken haben Großgrundbesitzer die Beiträge für die Krankenkasse herabgesetzt, um auf diese Weise das Recht zu erzwingen, eine Betriebskrankenkasse für ihren Betrieb einzurichten. Mit jener Verordnung ist die Reichsregierung dieser Vermeidung in einem unerträglichen Maß entgegengekommen. Deshalb muß diese Verordnung beseitigt werden.

Die Bezüge der Kriegsverletzten sollen auf den Stand vom 1. April 1920 erhöht werden mit einem Zuschlag bei besonderer Bedürftigkeit.

Für die Leistungen aus der Sozialversicherung und der Wöchnerinnenfürsorge sollen entsprechende Anträge im Laufe der Verhandlungen gestellt werden.

Nach einer weiteren Verordnung haben erkrankte Krankenkassenmitglieder 20 Prozent der Heilmittellisten zu bezahlen. Der Vorstand der Krankenkasse sollte die Mitglieder von dieser Last befreien, in denen besondere Härten entstehen würden. In Wahrheit aber sind damit die Härten nicht beseitigt worden. Deshalb fordert die sozialdemokratische Fraktion die Verschiebung dieser Bestimmung dahin, daß die Mitglieder von der Bezahlung solcher Heilmittel befreit sein sollen, ohne die in dringender und schwieriger Fällen, bei Unfällen, operativen Eingriffen, ausstehenden und epidemisch auftretenden Krankheiten, sowie bei Entbindungen die notwendige ärztliche Hilfe nicht geleistet werden kann.

### Beamtenfragen.

Die Veranlagung der Beamten, Angestellten und Arbeiterfragen führte die Fraktion zu der Heberzeugung, daß sofort in drei Punkten Abhilfe geschafft werden muß.

Einmal bezüglich der Verdolung, von der Finanzminister Dr. Lohse selbst zugegeben hat, daß es einen Hungerlohn darstelle und nur vorübergehend im bisherigen Maße beibehalten werden soll. Die Fraktion war sich aber auch darüber klar, daß die Forderung einer Erhöhung der Reichsbezahlung gleichzeitig beschließt, für die Beschaffung der notwendigen Mittel Sorge tragen zu helfen. Von dieser Auffassung ausgehend hat sie folgenden Antrag eingebracht:

Die Reichsregierung zu ersuchen, die Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reiches unterjährig auszuheben. Die hierzu notwendigen Mittel sind unverzüglich durch einen Gehaltswort anzugewandern, der die Erhebung eines gestaffelten Zuschlags zur Steuer auf die Einkommen von 5000 Mark jährlich an anderem vorseht.

Zur Frage der Rationalisierungsverordnung beantragte die Fraktion die Aufhebung, daß die betreffende Verordnung aufgehoben und unterjährig durch ein Gesetz ersetzt werden muß, das den berechtigten Interessen der Beamten, Angestellten und Arbeiter Rechnung trägt. Ganz besonders soll dieser sofort vorzuliegende Gehaltswort allgemein eine Herabminderung der Ausgaben des Reiches — nicht nur der Rationalisierungs — betreffen, eine Rationalisierung des Schatzenschatzes und Vereinfachung der Verwaltungsarbeit beschließen, für die abgehenden Beamten eine Verzugsentschädigung schaffen und die im Reichsdienstverhältnis sind Angestellten und Arbeitern des Reiches zweihundertprozentig Rechte unberührt lassen. Außerdem wünscht die Fraktion, daß der Lohn der schwerbeschäftigten Beamten, Angestellten und Arbeiter überaus eingestrichelt wird. Sie hat die entsprechenden Anträge vorgelegt.

In Bezug auf die Arbeitszeit der Reichsbeamten, die nach dem Erlass der Reichsregierung auf mindestens 9 Stunden täglich festgesetzt ist, war die Fraktion der Ansicht, daß der Achtstundentag für die Reichsbeamten umgehend wieder in Kraft gesetzt werden muß. Dies um so mehr, als der Neunstunden- und Achtstundentag nach § 13 der Arbeitszeitverordnung mit einem Nebenritsch auch auf die Angestellten und Arbeiter des Reiches übertragen und der grundsätzlich durch Gesetz gewährleistete Achtstundentag damit illusorisch gemacht werden kann. Auch ist es ein unerträglicher Zustand, daß die Reichsbeamten täglich 9 Stunden arbeiten müssen, während für ihre Kollegen in den Ländern und Gemeinden der Achtstundentag bestehen geblieben ist, und die zuständigen Behörden glücklicherweise nicht daran denken, sich dem Vorgehen der Reichsregierung anzuschließen. Da der Erlass über den Neunstunden- und Achtstundentag keine Verordnung im Sinne des Ermächtigungsgesetzes, sondern nur eine Verwaltungsmaßnahme ist, war es leider nicht möglich, die Aufhebung dieses Erlasses durch den Reichstag zu beantragen. Beantragt konnte nur werden, die Regierung zu ersuchen, jenen Erlass unterjährig aufzuheben, und das ist durch die Fraktion geschehen.

### Rechtspflege.

Zu der Gammarerischen Justizverordnung vom 1. Januar hat die Fraktion eine ganze Reihe von Abänderungsanträgen gestellt. Danach soll vor allem das Schwurgericht wiederhergestellt werden. Die Laiengerichte sollen sämtlich so besetzt werden, daß die Laien darin das Übergewicht haben. Die Auswahl der Laien soll sich nach dem Grundbesitz der Verhältnisse maßvoll vollziehen.

Die Verschiebung von Schöffengerichtssachen an die Einzelrichter soll nicht auf einseitigen Antrag der Staatsanwaltschaft, sondern nur unter Zustimmung des Beschuldigten erfolgen. Die Bestimmungen der Verordnung über die Freistellung der Anklagebehörde durch die Staatsanwaltschaft, über die Einschränkung der Berufung und die Überweisung von Landratsverratsachen an die Gerichte der Länder sollen umgestaltet werden.

Ein zweiter Antrag erstrebt die sofortige Aufhebung der Verordnung vom 4. Januar als Notmaßnahme vorübergehender zeitweiliger Ausschaltung der Schöffen und der Schwurgerichte, da die jetzige Gerichtsbarkeit mit ihrer Ausschaltung jeglichen Rechtscharakteres und der Berufungsmöglichkeit für die Angeklagten häufig geradezu verhängnisvoll ist.

Des weitern beantragt die Fraktion die Aufhebung der Verordnung über die Umulthäden und die Abänderung der Verordnung über die Entlastung des Reichsgerichts, soweit diese Verordnung in Gesetzen die Revision abheben.

Ferner stellt die Fraktion angelehnt der ungenügenden Ausdehnung, welche die Rechtsprechung den Begriffen des Landesverrats gegeben hat, den folgenden Antrag zur Abänderung des Strafgesetzbuchs:

Landesverrat im Sinne des § 92 Abs. 1 Nr. 1 bezieht nicht, wer gegenwärtig in Deutschland bekannt ist, um ihre Abstellung durch deutsche Behörden herbeizuführen.

Schließlich hat die Fraktion den folgenden vom Reichstag angenommenen, aber vom Reichsrat nicht verabschiedeten Antrag über die Rechtslage der Beamten als uneheliche Mütter erneut eingebracht: „Die Tatsache der unehelichen Mutterchaft bildet keinen Grund zur Einleitung disziplinarischer Maßnahmen.“

### Steuer- und Aufwertungsfragen.

Die Fraktion hat außer den vorstehend gekennzeichneten Anträgen einen Initiativ-Gehaltswort eingebracht, der die dritte Steuererhöhung in einer Reihe wichtiger Bestimmungen abzuändern bezweckt. Die Reichsteuer beantragt die Fraktion zu streichen.

Zur Deckung des allgemeinen Finanzbedarfs der Länder und Gemeinden fordert der Initiativ-Gehaltswort an Stelle der Reichsteuer eine Vermögenssteuer, durch die den Ländern die Erhebung eines Zuschlags bis zu 20 Prozent zur Vermögenssteuer gestattet wird. Dabei sollen Unterschiede zwischen mobilem und immobiltem Vermögen, zwischen landwirtschaftlichen und andern Grundstücken, zwischen Effektenbesitz und andern Vermögenswerten und zwischen geringem, gleichmäßigem und beringtem Vermögen gestattet sein.

Zur Förderung des Wohnungsbauens wird ein Gehaltswort beantragt, der die Erhebung einer Abgabe bis zu 10 Prozent der Friedenensante vorseht.

Krocham in der Aufwertungsfrage der Standpunkt des Finanzministers preisgegeben ist, daß nur zugunsten der Allgemeinheit auszuwerten sei, will der Initiativ-Gehaltswort der Fraktion dem Gläubiger gehalten, von einem offensichtlich leistungsfähigen Schuldner eine Aufwertung bis zu 20 Prozent (statt 15 Prozent) zu verlangen. Der Fälligkeitstermin für die eingeworbenen Beiträge soll vom 1. Januar 1922 auf den 1. Januar 1921 verlegt werden und der volle Zinssatz von 5 v. H. am 1. Januar 1925 (statt 1923) in Kraft treten.

Während die Verordnung die Aufwertung nur anordnet für Forderungen, deren Heimgehlungen am Tage der Fälligkeit der Forderung noch nicht erfolgt war, will die Fraktion die Aufwertung ausdehnen auf alle Forderungen, die nach dem 1. Juli 1922 zurückgeblieben sind.

Mit diesen Änderungen will die Fraktion nicht nur den Gläubigern gerecht werden, die durch frühere ablehnende Erklärungen der Regierung zur Aufwertungsfrage benachteiligt worden sind, Zurückzahlungen in Papiergeld anzunehmen, sondern auch zur raschern und stärkern Aufwertung der Vermögensmassen der Sparkassen, Lebensversicherungsanstalten und Hypothekenbanken beitragen und damit diese Institute in die Lage versetzen, ihren Einlagen bzw. Gläubigern eine frühere und höhere Aufwertung zu gewähren, als es nach der Verordnung möglich ist.

Die Steuern auf Geldwertungs-gewinne will die Fraktion erhöht wissen, und zwar bei entwerteten zurückgezahlten Industriebeteiligungen von 2 auf mindestens 10 Prozent, bei landwirtschaftlichem Grundbesitz, der von Hypotheken befreit wurde, statt bis zu 2 bis zu 10 Prozent. Die Länder, denen die Erhebung der Steuer vom unbebauten Grundbesitz überlassen ist, sollen bei ihrer Bemessung auf die Leistungsfähigkeit der kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betriebe Rücksicht nehmen. Die Zahlung der Steuern von Geldwertungs-gewinnen soll in längeren Fristen geschehen, als die Vorlage will.

Zur Erhebung der Steuer von Geldwertungs-gewinnen bei Holzverkäufen aus Forsten öffentlicher Körperschaften sollen die Länder nicht berechtigt, sondern verpflichtet werden.

Würde der Reichstag sich zu diesen von der Fraktion beantragten Änderungen entschließen, so würden in der Aufwertungsfrage die härtesten Ungerechtigkeiten ausgemerzt, bei der Besteuerung der Geldwertungs-gewinne dem Reich und den Ländern größere Einnahmen zugewiesen werden, ohne den Gewinnern übermäßige Lasten aufzubürden, den Ländern und Gemeinden würden die nach Wegfall der Gehaltswörter des Reiches zur Deckung ihres Finanzbedarfs erforderlichen Mittel zufließen, ohne daß die Mieter mit einer Steuer belastet würden, für die die Verordnung keine Grenzen zieht; der Wohnungsbau und damit das allgemeine Wirtschaftsleben aber würde durch eine mäßige Abgabe die wirksamste Förderung erfahren.

### Bildungsfragen.

Die Fraktion beantragt die Aufhebung des § 42 der dritten Steuererhöhung, der die Aufgaben der Volkshochschulen, des Schul- und Bildungswesens und der Polizei den Ländern nach Maßgabe näherer reichsgesetzlicher Vorschriften zur selbständigen Regelung und Erfüllung überläßt. Die Durchführung dieses Paragraphen, der nach unserer Auffassung mit der Reichsbeschaffung nicht in Einklang zu bringen ist, schaltet den Einfluß des Reiches auf Kulturfragen aus und gefährdet die Einheitlichkeit der deutschen Kultur. Er ist aber auch eine Gefahr für schon verabschiedete oder noch in Beratung befindliche wichtige Reichsgesetze (Grundschulgesetz, Lehrerbildung und Reichsschulgesetz). Der Paragraph bequichtigt die rückwärtsgehenden Bestrebungen Bayerns und anderer Länder in bezug auf Schule und Bildung. Man darf ferner annehmen, daß mit diesem Paragraphen die Vereinfachung der Kulturabteilung des Reichsministeriums des Innern beabsichtigt ist, die von einem sozialdemokratischen Staatssekretär, der sich noch in Reichsdiensten befindet.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat diese Anträge aus rein sachlichen Erwägungen gestellt. Ihr ist nicht an einer agitatorischen, sondern einer sachlichen Behandlung dieser Anträge gelegen. Fast alle greifen sehr tief in das Schicksal vieler Volksgenossen ein. Gegen zahlreiche Bestimmungen der Verordnungen, zumal in der Steuerfrage, hatten auch bürgerliche Vertreter im Ermächtigungsausschuß große Bedenken. Die bürgerlichen Parteien werden nun in offener Reichstagsitzung zu zeigen haben, wie sie zu diesen lebenswichtigen Fragen stehen. Einer summarischen oder oberflächlichen Behandlung der Anträge, die nur von einem schlechten Gewissen der Regierung und der bürgerlichen Parteien zeugen würde, müßte sich die sozialdemokratische Fraktion ohne Rücksicht auf die Konsequenzen widersetzen. Das Volk im Lande tut jedenfalls gut, den Reichstagsverhandlungen der kommenden Wochen mit größter Aufmerksamkeit zu folgen. Es sind Schicksalskämpfe, die sich jetzt entwickeln werden.

### Ein Schreckschuß.

Die Reichsregierung hat durch einen Kabinettsbeschuß den Mittelparteien mit der Reichstagsauflösung gedroht, d. h. unter den heutigen Umständen mit einer Wahlbegünstigung der Deutschnationalen, falls sie es wagen sollten, nicht alles gut und schön zu finden, was die Regierung mit Hilfe des Ermächtigungsgesetzes getan hat. Der Reichsminister des Innern hat ein übriges durch folgende Mitteilung:

Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen durch Rundschreiben aufgefordert, die Gemeinden anzu-

## Kleines Feuilleton.

### 8. Theater-Kongert.

Das hat die Dichtung der Dichtung, das Schicksal ist es gewohnt und ungewohnt. In Walter Koll, von dem wir in diesen Tagen wieder hören, ist ein geistiges Wesen zum Ausdruck wieder des Dichters. Er dachte mit dem Gedächtnis, das man hat an einer Dichtung, die keine rechte Dichtung ist. In Walter Koll ist ein Dichtungswesen, das man hat an einer Dichtung, die keine rechte Dichtung ist. In Walter Koll ist ein Dichtungswesen, das man hat an einer Dichtung, die keine rechte Dichtung ist.

Man kann nicht behaupten, daß die Dichtung, die man hat an einer Dichtung, die keine rechte Dichtung ist, die man hat an einer Dichtung, die keine rechte Dichtung ist, die man hat an einer Dichtung, die keine rechte Dichtung ist.

Man kann nicht behaupten, daß die Dichtung, die man hat an einer Dichtung, die keine rechte Dichtung ist, die man hat an einer Dichtung, die keine rechte Dichtung ist, die man hat an einer Dichtung, die keine rechte Dichtung ist.

Man kann nicht behaupten, daß die Dichtung, die man hat an einer Dichtung, die keine rechte Dichtung ist, die man hat an einer Dichtung, die keine rechte Dichtung ist, die man hat an einer Dichtung, die keine rechte Dichtung ist.

Man kann nicht behaupten, daß die Dichtung, die man hat an einer Dichtung, die keine rechte Dichtung ist, die man hat an einer Dichtung, die keine rechte Dichtung ist, die man hat an einer Dichtung, die keine rechte Dichtung ist.

Man kann nicht behaupten, daß die Dichtung, die man hat an einer Dichtung, die keine rechte Dichtung ist, die man hat an einer Dichtung, die keine rechte Dichtung ist, die man hat an einer Dichtung, die keine rechte Dichtung ist.

Man kann nicht behaupten, daß die Dichtung, die man hat an einer Dichtung, die keine rechte Dichtung ist, die man hat an einer Dichtung, die keine rechte Dichtung ist, die man hat an einer Dichtung, die keine rechte Dichtung ist.

gegen „Zarathustra“ äußerten, in noch höherem Grade für die Dichtung: die Sängerin hätte nicht so oft Gehörtes wie „Ständchen“ und „Heimliche Aufforderung“. Die Ständchen sind aller Dichtungen, wählen sollen; die Aufforderung unter den Liedern von Richard Strauß ist doch wahrhaftig groß genug. Man besten jähren ihrer wahren, prachtvoll gerunden und dabei warmen Stimme die „Gedächtnis“ zu liegen, die überhaupt das Opernhafte streift. Die Gedächtnis-Arie, bei der ihr auch der unheimlich wohlklingende italienische Text zu Hilfe kam, gelang ihr ausgezeichnet. Seit langem haben wir uns eine Sängerin von solchen Gaben für das Theaterkongert gewünscht.

Der geachtete Firmist. Als 1921 Friedrichs 100. Geburtstag gefeiert wurde, ernannte ihn ein Biograph zum „Leibartz“ Kaiser Friedrichs. Diese verspätete Ehrung wird jetzt noch überflüssig in dem Band der Biographischen Friedrichs-Biographie, die 1906 bei E. Weicher in Leipzig erschien und die jedoch vom Feuilleton wieder herausgebracht wird unter dem Titel „Rudolf von Biron“. Zu dieser nachträglichen Jubiläumshuldigung hätte Friedrichs bemutlicht bastische gesagt, was er am 28. September 1860 seinem Vater schrieb, als er — entsprechend seiner Weltgeltung — den roten Diktator 4. Klasse erhielt: „Ich werde meinen Erben das ererbte Insignien führen, so daß ich hoffe, einen richtigen Affen der Jubiläumshuldigung darstellen zu können.“ Die Leute, die Friedrich zum „Leibartz“ eines preussischen Königs oder gar zum „Abtlichen“ machen, wissen offenbar nicht, daß die preussische Hofdamen es sogar zu hintertrieben wußte, trotz Ernst v. Bergmanns und des Kultusministers Götter Bemühungen, den Titel „Erzherzog“ abzu-

Jubiläum der Londoner Nationalgalerie. Die Nationalgalerie in London feiert am 1. März ihre Hundertjahrfeier. Die Berliner Museen sind gerührt, daß die größten Kunstwerke schon in seinen Händen zu sein schienen, hat die Londoner Sammlung zu einer fast unbegreiflichen Vermehrung von Meisterwerken der Malerei vom ausgehenden Mittelalter bis zur jüngsten Neuzeit ausweiten können. Zur Feier des Jubiläums findet am 2. März ein Festessen statt, zu dem unter anderem der Premierminister Ramsay MacDonald sein Erscheinen zugesagt hat. Es ist bemerkenswert, daß dazu von den deutschen Kunstvereinen aus Wilhelm v. Bode und Otto v. Falke, der Generaldirektor der Berliner Museen, Einladungen erlassen haben.





Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 21. Februar 1924.

Geht in die Mitglieder-Versammlungen!

In der nächsten Zeit werden in allen Bezirken wieder Mitglieder-Versammlungen abgehalten, die sich vor allen Dingen mit den kommenden Wahlen beschäftigen werden.

Jetzt dreht es sich um den Kampf auf politischem Gebiete. Der Kampf muß nun von uns aufgenommen werden. Einige Bezirke haben schon Mitglieder-Versammlungen abgehalten und die Vorarbeiten zur Wahl aufgenommen.

Der Bezirk Neue Neustadt hielt am Mittwoch seine alte Mitglieder-Versammlung ab, in der Genosse D. Winger ein Referat hielt über die kommenden Wahlen und seine Aufgaben.

Weitere Mitglieder-Versammlungen finden statt am Freitag in Budau, am Montag in Sudenburg und Lemsdorf. Die Versammlungen werden unter Parteinachrichten bekanntgegeben. Wir ersuchen, darauf zu achten.

Der Parteivorstand.

Der Reichsindex.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für Montag den 18. Februar auf das 1,045-fachste der Vorzeit.

Auch die Großhandelspreise stiegen. Die auf den 19. Februar berechnete Großhandelsziffer des Statistischen Reichsamts ergibt gegenüber dem Stande vom 12. Februar (115,4) eine Steigerung um 1,8 Prozent auf 117,5.

Trotz Lohn- und Gehaltsabbau hat die langsame und geringe Senkung der Lebenshaltungskosten sich nicht fortgesetzt, ja sogar einer neuen, wenn auch zunächst geringfügigen Steigerung Platz gemacht.

Der Kampf gegen die Nachtarbeit.

Am Sonntag fand im „Hoffäcker“ eine Versammlung statt, einberufen von einer Anzahl Organisationen — Arbeiter und Arbeitgeber — aus dem Bädergewerbe, die als Rundschau für die Aufrechterhaltung des Nachschadverbotes gedacht war.

Die Rede des Vertreters der Freien Vereinigung Schubert war denn auch ganz auf den Kampf gegen die Konsumvereine eingeleitet. Er wies gegen angebliche materielle Unterstützung der Konsumvereine durch den Staat, sprach von der Leistungsunfähigkeit der Konsumgenossenschaften.

Der Sprecher des Zentralverbandes der Bäder und Konditoren, Genosse Schmidt, gab in der Versammlung seiner Bezeugung darüber Ausdruck, daß auch die organisierte Geschäftswelt mit den Arbeitern einig sei in dem Gedanken: Nie wieder Nachtarbeit.

nung gewesen, daß das Bäderhandwerk nicht ohne Nachtarbeit existieren könne. Es sei nicht Sache der Geschäftswelt, die Großbetriebe und Genossenschaften zu beampfen, denn dies wäre Entwicklung, und dieser könne man sich nicht entgegenstellen.

Vereinigte Sozialdemokratische Partei.

- Budau. Am Freitag den 22. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Klosterberggarten“, Ref.: Stadtv. Plumborn.
Magdeburg Süd. Am Freitag den 22. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Parteibüreau.
Sudenburg. Am Montag den 25. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Eiseller“ (Sudenburger Festhallen), Referent: Bezirkssekretär Jenzl.
Lemsdorf. Am Montag den 25. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Volkstempel“, Ref.: Oberbürgermeister Heintz.
Magdeburg Nord. Am Dienstag den 26. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Holz Tischlerzunftstraße 22, Referent: D. Winger.

Stehaufmännchen.

Es ist lustig, zu beobachten, wie die deutschen Helden in bürgerlichen Zeitungsreaktionen jetzt wieder forsch und zuverlässig werden. Wenn die Arbeiterkraft bei Demonstrationen ihre Macht zeigte, waren sie immer krank am Revolutionsfieber und suchten stille Winkel auf.

Mit gerungelter Stirn.

sprachlos vor Schreck, stehen die Gewerkschaftssekretäre und Parteiführer der Internationalen vor dem Ergebnis der Weimarer Wahlen, die einen geradezu gewaltigen Rückschlag der sozialdemokratischen Stimmen zeigen.

Dann kommt noch eine Aufforderung, für die „Tageszeitung“ auch im März das Bezugsgehalt zu bleichen, damit ist Stehaufmännchen fertig. Es läßt die Gewerkschaftssekretäre und Parteiführer sprachlos vor Schreck und mit gerungelter Stirn in ihrem Anlauf weiterleben.

Die Sozialdemokratie war ja schon so oft vernichtet und niedergedrückt, und immer wieder hat sie sich erhoben, mächtiger und kraftvoller als zuvor.

Die deutschen Arbeiter und Handwerker, die es noch nicht wissen, werden auch bald einsehen lernen, daß nicht „marginale Politik“ ihr Elend verschuldet hat, sondern die Bankrottschuld des deutschen Großkapitals.

Erhöhung der Beamtgehälter.

Das Reichsfinanzministerium für den 1. April eine nicht unerhebliche Erhöhung der Beamtgehälter in Aussicht gestellt. Hierbei die Erhöhung in einzelnen Beträgen soll, steht noch nicht fest und hängt von der Festhaltung der Reichseinkommen in den nächsten Wochen ab.

Auszahlung der Märzgehälter.

Das Reichsfinanzministerium hat die Beamtgehälter für den Monat März nicht wie im letzten Monat, in zwei Raten, sondern mit zwei Dritteln am 17. März gezahlt werden.

Staatliche Grundvermögenssteuer. Nach dem vom Provinzialparlament beschlossenen, aber noch nicht verfügbaren Gesetz über die weitere Wänderung der Grundvermögenssteuer soll mit Wirkung vom 1. Februar der Steuerfuß herabgesetzt werden, bei allen Grundstücken mit einem Gesamtwert für die Wirtschaftseinheit bis zu 200 000 Mark, soweit sie dauernd land- und forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken zu dienen bestimmt sind.

Beschlüsse des Provinzialausschusses. In seiner letzten Sitzung beschäftigte sich der Provinzialausschuß eingehend mit der Art und dem Umfang der beabsichtigten Personalverminderung innerhalb der Provinzialverwaltung.

Verband der Lebensmittel- und Getreidearbeiter Deutschlands. Die Mühlenindustrie macht alle Anstrengungen, den Nachfrudentag zu befeuchten. Im Verhandlungsprozeß konnte keine Einigung erzielt werden.

Aushändigung von Wertendungen. Ueber die Aushändigung von Wertendungen, Patente, Post- und Zahlungsanweisungen an unbedeutende Empfänger war bisher bestimmt, daß sich der Empfänger durch genügende Ausweispapiere und durch das Zeugnis einer bekannten, vertrauenswürdigen und zahlungsfähigen Person auszuweisen hatte.

Kauf von preussischem Notgeld. Der künftige Preussische Pressedienst teilt mit: Nachdem bereits die Stücke des wertbeständigen preussischen Notgeldes über 4,20 und 2,10 Goldmark aufgerufen worden sind, werden nunmehr im Empornehmen mit dem Reichsminister der Finanzen die Notgeldstücke des Reichsbanknotenpreussen über 1,05 Goldmark gleich 1/2 Dollar und 0,42 Goldmark gleich 1/10 Dollar nordamerikanischer Währung laudend, vom 20. Februar ab zur Einführung aufgerufen.

Schicksal Marionetten werden kurze Zeit auf ihrem Bühnen im Wilhelm-Theater agieren. Am Mittwoch nachmittags wurde mit „Genoveva“ der Anfang gemacht, wobei sich die großen und kleinen Zuschauer, jedes auf seine Art, gut unterhielten.

Feuer. Durch einen unglücklichen brennenden Spiritusföcher wurde am Mittwoch nachmittags gegen 12 Uhr in einem Radraum der Firma Gindau u. Winterfeld, Altes Stadtor 8 bis 10, ein Brand hervorgerufen. Als um 11.30 Uhr der Löschzug 1 der Feuerwehr auf der Brandstelle eintraf, hatten die Flammen bereits einen Arbeitstisch, ein Regal und Packmaterial ergriffen und bröckelten sich auf die Holzkonstruktion des vierten und Dachgeschosses auszuweiten.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

- Stadttheater. Freitag (6. Abend): Der Schächtelchen. Eine Abrechnung. — Sonnabend (6. Abend): Der Barbier von Sevilla. — Sonntag (7. Abend): Der Schächtelchen.
Stadttheater. Sonntag den 24. Februar 1924. Inrecht aufgegeben.
Waldtheater. Freitag (6. Abend): Der Schächtelchen. Eine Abrechnung. — Sonnabend (6. Abend): Der Barbier von Sevilla. — Sonntag (7. Abend): Der Schächtelchen.
Waldtheater. Sonntag den 24. Februar 1924. Inrecht aufgegeben.
Waldtheater. Sonntag den 24. Februar 1924. Inrecht aufgegeben.





Motto: Was Du dereinst begangen,  
Hast heute Du gesüht!

Das, was Sie sehen wollen  
und sehen müssen —



Bietet Ihnen die blendende Zusammenstellung unserer dieswöchigen Sonderprogramme.

**Violetta Kapiersta — Alfred Galor**  
in dem Sitten-Konventionenfilm

**Die Fechter von Ravenna**  
ein Film von Leidenschaft und Liebe aus der Artistenwelt.

**Aus Liebe zu Dir...**

...aber verheißungsvolle Worte, deren Inhalt von weittragender Bedeutung den Film zu einem Geschehnis von unerhörter Realität stampeln.

**Auf der Bühne**

**Polar Schaub — Fred Kronström — Charles Sani**  
in ihrer Operetten-Verwandlungskette

**Uns kann keener**

stift von Jean Gilbert — Strahlender Humor und Lachen ohne Ende — Ferner:

**Der Börsenkönig von Wallstreet**

eine Abrechnung in 5 äußerst spannenden Akten

Uhrzeit: Dochentags 5 Uhr — Sonntags 3 Uhr.

Beständiges Orchester unter bewährter Leitung  
des Herrn Kapellmeisters **Willi Klock.**

# Walhalla-Lichtspiele

## Die Daffodil

Blumenfeld-  
Gebäude  
Tel. 3224

Vorverkauf:  
Verkehrsverein  
und Zirkusstraße.

Di. u. Mi. 7.30 Uhr

Sonabend  
nachm. 3 1/2 Uhr  
Schüler-  
Vorstellung bei  
kleinem Preis

Nur noch  
2 Tage!

## Städtische Theater

Freitag den 22. Februar  
**Der Gladiatoren**  
Komödie v. Reinhold Schun-  
der

Sonabend  
nachm. 3 1/2 Uhr  
Schüler-  
Vorstellung bei  
kleinem Preis

Freitag den 22. Februar  
**Candida**  
Komödie v. Reinhold Schun-  
der

Sonabend  
nachm. 3 1/2 Uhr  
Schüler-  
Vorstellung bei  
kleinem Preis

**Samt Reinwald  
Fritz Greiner  
Ernst Rückert  
Otto Stoeckel**

**Der Weg zum Licht**  
Eine Spitzenleistung deutscher Filmtkunst.

**Riesenkosten**  
haben wir nicht gescheut, ein Doppelprogramm zu-  
sammenzustellen, das von keiner Weltstadtbühne über-  
troffen werden kann. Beide Filme bilden jeder für  
sich seit Wochen das Tagesgespräch aller Großstädte.  
Auch wir erwarten

**Massenantrag.**  
Besuchen Sie daher umhüllt die Nachmittagsvorstel-  
lung. Beginn werktags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr

**Das amerikanische Filmbunder!**  
**Arme Verwandtschaft**  
Aus der Tragödie eines armen Mannes

**GENERAL**

7 1/2 Täglich 7 1/2  
**Der Vogelhändler**  
3 1/2 Sonntag 7 1/2  
Nachm. keine Preise!  
30 Pf. bis 3 Pf.

**Zombild-  
Theater**  
Seckiner Straße.

Großes  
Sonderprogramm  
Rückert,  
Dary Hahn,  
Charla Ferns

**Im Rausche  
der Milliarden**  
fabelhafte  
Ausstattungsfilm

**Die rote Laterne**  
amerikanischer Film  
aus der Zeit des  
Bürgerkrieges  
Beginn 10 1/2 Uhr  
Sonntags 3 Uhr.

Das schönste und größte Programm Magdeburgs  
bietet diese Woche die

# Scala-Lichtspiele

**Sudenburg**  
Salberstädter Straße 54

Zuerst den gewaltigen Sensations-Sportfilm

## Der Boxerkönig von Newyork

Kiemberaubende Formates  
fabelhafte Sensationen  
Spannende Handlung  
jenseits des Reiches von Anfang bis zu Ende.

Ferner

## LYAMABA

der Liebling des Publikums  
in ihrem schönsten Film

## Die Tochter des Napoleon

Beginn: Dochentags 6, Sonntags 1/2 5 Uhr.

Magdeburger Volksbühne  
Freitag, 22. Februar, abends 8 Uhr  
im Wilhelm-Theater

## Candida

Komödie von Reinhold Schun-  
der. Karten für Mi. u. Sa. von 1.30 bis 2.75  
(Nachmittagszusatz) bei Heinrichshafen,  
Zeit: 11 Uhr u. Abendkasse

**Die Internationale Artistenloge**  
Ortsgruppe Magdeburg  
gibt ihr diesjähriges

# Winterfest

am Sonabend den 23. Februar 1924  
in sämtlichen Räumen der

## Kämmnitz-Künstlerspiele

2789 Breitweg 94.

**Freie Sängerschaft  
Stendal**

Sonabend den 23. Febr.,  
abends 7 Uhr, im  
Klinkens Festsaal:

# Maskenball!

Militär-Masken haben keinen Zehntel!  
Karten sind zu entnehmen  
bei Klinken, G. Müller, Rils-  
tastraße 45, E. Wenter, Wis-  
mastraße 18 und im Zigar-  
ten-Geschäft von F. Berns,  
Sode Sode Nr. 2. 1/2 290  
Der Vorstand.

**Arkadia**  
Ab heute

# neu:

Das große  
**Abschieds-  
Programm**  
der  
lustigen Bayern.

**Walter Grammes**  
Schauspieler

**„Mahlrunder Poi“**  
Die Schandnummer  
in 100 Personen fassend.  
Einzigartige Szenen-  
malerei. Komödie.  
Unterhaltungsspiel.

**„Die rote Laterne“**  
Amerikanischer Film  
aus der Zeit des  
Bürgerkrieges.  
Beginn 10 1/2 Uhr  
Sonntags 3 Uhr.

**Stuart Webb**  
(Erf. Scher)

**Im letzten Augenblick**

Sens., Humor, Spannung.  
Ein richtiger Stuart Webb-Film.  
Erf. Scher, wie früher, der wichtige,  
bewegt. hervorstechende, sympathische  
Hauptdarsteller.

Beginn: Dochentags 3 Uhr, Sonntags 3 Uhr.  
Sonntags 11 bis 1 Uhr: Frühvorstellung.

Die  
**Spitzenklöpplerin  
von Valenciennes**  
Ein Prachtfilmwerk.  
**Die nächste Denkwache!**

# Henny Porten

in der neuen  
erschütternden Tragödie

## Das Geheimnis vom Brinkenhof

Es ist Ihr schönster Film!

Sagen alle, die diesen Film gesehen haben; denn der Film ist so spannend, so wunderbar, so echt, daß man die tragische Geschichte selbst miterlebt u. von Anfang bis zu Ende im Bannkreis der Handlung steht. Seit Henny Porten hat keiner so großartigen Erfolg erzielt.

Dazu setzen wir



**Fatty als Bräutigam**  
und  
**Der Dicke braucht Ruhe.**

Beginn:  
Dochentags 11 Uhr  
Sonntags 3 Uhr



Beginn:  
Dochentags 11 Uhr  
Sonntags 3 Uhr



Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes.

In der Vormittagsitzung am Donnerstag erhält zunächst Weher (Solling, R. P. D.) das Wort: Die Kommunisten sind bereit, mit den Anhängern der V. E. P. D. zusammen zu arbeiten, wenn diese gewillt sind, mit den Kommunisten politisch auf eine gemeinsame Plattform zu treten.

Urich (Berlin, V. E. P. D.): Schumann hat auch keinen andern Weg gezeigt als der Vorstand; auch Eichert hat nichts andres tun können bei den Verhandlungen im Metallarbeiterverband als die „reformistischen“ Führer. Genau so sieht es in allen oppositionell geleiteten Verbandsstellen aus.

Urich (Berlin, V. E. P. D.): Schumann hat auch keinen andern Weg gezeigt als der Vorstand; auch Eichert hat nichts andres tun können bei den Verhandlungen im Metallarbeiterverband als die „reformistischen“ Führer. Genau so sieht es in allen oppositionell geleiteten Verbandsstellen aus.

mit ganzem Herzen die Einheitsfront wollen und daß die Einigung möglich ist, wenn alle, die guten Willens sind, ihre Pflicht tun.

In der fortgesetzten Aussprache begründet zunächst Dietzrich (Köln, R. P. D.) eine von der Opposition eingebrachte Resolution. Weiler (Niederlahnstein) bespricht die Lage der Arbeiterchaft im besetzten Gebiet und fordert vom Verbandsvorstand, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, die Bezahlung der Besatzungskosten nicht zu ändern.

Verfolgung der Sozialisten in Rußland

hin. Die Disziplin der Kommunisten bestehe in diszipliniertem Verhalten gegenüber den Gewerkschaften. An Hand von Dokumenten weist er nach, daß die Internationale Arbeiterhilfe eine kommunistische Propagandazentrale ist.

In seinem Schlußwort führt Dietzmann aus: Den Wünschen der Kollegen im besetzten Gebiet wird soweit als möglich Rechnung getragen. Der Jugendbewegung hat sich der Vorstand stets mit allen Kräften angenommen und wird es auch in Zukunft tun.

Dauerndes Herunterreißen des Verbandes

und seiner Führer vernichtet das Vertrauen der Massen. (Sehr richtig!) Das ist einer der Gründe für den Rückgang der Gewerkschaften. Was wäre aus den deutschen Arbeitern geworden, wenn sie die Gewerkschaften nicht gehabt hätten. (Sehr richtig!)

Der Schwärmer von Bazancourt.

Von Otto Thielemann. (34. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Gelangweilt sammelten sich kleine Trupps Soldaten in der Nähe. Sie waren alle zur Beerdigung gekommen, da jeder vorchristlich seinen Stahlhelm trug. Ein Leutnant ging durch Reihen alter Gräber und suchte sich für Inschriften zu interessieren.

„Während sich Vogelgangs Gedanken schmerzlich und liebevoll um diese Särge legten, die so entsetzlich kahl und nüchtern vor ihm standen, sprach der Pfarrer von Pflichterfüllung, Kreuz, Vaterland und Familie. Es hörten nicht sehr viele auf die Worte.

„Erst als er sich Batiere reichen ließ, wurden sie alle aufmerksam. Es waren Stammrollenausszüge über die Gefallenen. Er las sie einzeln vor, während jedesmal ein Satz von vier Soldaten in die Gruft gehoben wurde. Und jedem Geleiteten wurde ein Bibelwort mit in die Ewigkeit gegeben.

Der Pfarrer las: „Pionier Hermann Kleinert, neununddreißig Jahre alt. Es trauerte eine Witwe und zwei Kinder um den Vater,“ und während er nach oben blickte:

„Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten.“

„Mit leisem Scharren hob sich der Satz an den Rand und senkte sich hinab.“

Der Pfarrer blätterte. „Unteroffizier Felix Neuring, neunzehn Jahre alt, einziger Sohn der Witwe Neuring, seiner Mutter, die Gott der Herr recht trösten möge.“

„Und wieder blickte er nach oben: „Wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden.“

„Um meinetwillen,“ nickte Vogelgang bedächtig vor sich hin. Der zweite Satz verschwand. Ein kalter Lufthauch wehte über das Gesicht.

„Kanonier Gregorius Tobalski vierunddreißig Jahre alt. Er läßt drei Kinder hier allein zurück. Die Gattin ging in diesem Sommer hin voran.“

Einpruch erhoben werde. Die V. E. P. D. ist sehr energisch für die Betriebsräte eingetreten. Der Metallarbeiterverband will der unheilvollen Zersplitterung in Berufsverbände ein Ende machen.

ein Ende machen. Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund soll in dieser Beziehung helfen, die Beschlüsse des Gewerkschafts-Lenkungsausschusses zu verwirklichen. Die Einigung des Proletariats ist eine bringende Notwendigkeit.

Nach weiteren Schlussworten Weilers für den Ausschuß und Kummers für die Metallarbeiterzeitungs-Redaktion erfolgte um 7 Uhr Vertagung. Um 8 Uhr abends beginnt eine Nachsitzung.

Nachrichten aus der Provinz.

Die neue Zeitschrift für Arbeiterfrauen.

Gerade in der jetzigen Zeit ist es notwendig, den Frauen Aufklärung zu bieten und sie über ihr Alltagsleben hinaus, auch für andre Dinge zu interessieren. Wissen wir doch ganz genau, daß gerade eine Agitation unter den Frauen sehr schwierig ist.

Der Verlag J. H. W. Dietz Nachflg. Berlin hat sich deswegen entschlossen, an die Stelle der bisher erschienenen Frauenzeitung „Die Gleichheit“ eine neue, zeitgemäße Zeitschrift für die Frauen herauszugeben. Dieser Schritt ist ohne weiteres zu begrüßen und wird sicher auch nach den bisherigen Anfangsergebnissen des Verlags über Inhalt und Ausstattung des neuen Blattes von Erfolg gekrönt sein.

Die Frauenwelt.

so nennt sich das neue Blatt, wird ab 1. März mit 16 Seiten Umfang auf bestem Papier zum Preise von 30 Pfg. pro Heft, aller 14 Tage erscheinen.

Die verschiedensten Abschnitte wie Die Sprechstunde, Die nachdenkliche Frau, Werden und Winken, Zwischen Schallkelle und Heim, Zwischen Laube und Siedlung, Die Schneiderin, Die Art im Haus, Minuten der Entspannung, Mutter, was spielen wir? Kinderreim und so weiter werden den Inhalt des Blattes ausfüllen. Alle diese Dinge sind wichtig für unsere Frauen und werden mancher Hausfrau und Mutter Anregungen und Belehrungen geben können.

Lieblingsblatt aller Frauen.

Jede Hausfrau, jedes junge Mädchen sollte deshalb nicht säumen, dieses Blatt sofort zu bestellen. In keinem Hause sollte diese Zeitschrift fehlen. Zu beziehen ist die „Frauenwelt“ durch alle Zeitungsverlegerinnen oder direkt durch die Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Kreis Wangleben.

Kreistag.

Nur schlecht kann so mancher Feind der republikanischen Staatsform seinen abgrundtiefen Haß gegen die Sozialdemokratie verbergen. In unjurer auf großer sozialistischer Mehrheit abgestimmten Kreisvertretung hat reaktionäres Element selten so offen sein Inneres gezeigt, als Herr Dirre aus Seehausen am Freitag. Im „Auftrag seiner Wähler“ machte er Stimmung zum Abbau des Laienelements in der Kreisverwaltung.

Als Schiedsmann-Stellvertreter wurden für Westeregeln Herr Salomon (Westeregeln), für Biedendorf und Etgersleben Herr Horst in Etgersleben gewählt. Schiedsmann für den Bezirk Schermde, Biedendorf und Ambfurch wurde Herr Hape (Ambfurch). Die Wahl der Vertrauensmänner für die bei den Amtsgerichten zur Auswahl von Schöffen und Geschwornen zu bildenden Ausschüsse hatte folgendes Ergebnis: Amtsgericht Wangleben die Genossen Bergemann (Altenweddingen), Wiegand (Hohenbodeleben), Koch (Wangleben) und die Herren Krüjemeil (Langenweddingen) und Heinemann (Wangleben). Amtsgericht Egeln:

Genossen Bertram (Egeln), Bod (Walmrleben), Koch (Hafelborn-Mund (Westeregeln), und Rauch (Unseburg). Amtsgericht Seehausen: Genossen Koch (Seehausen), Breitkopf (Weggenstedt) und Herr Horn (Seehausen). Amtsgericht Magdeburg: Genosse Ferl (Gr.-Oterleben). Amtsgericht Oschersleben: Genossen Eppenbahn (Hammersleben) und Flamme (Schermde). Amtsgericht Schönebeck: Genosse Günther (Welsleben).

Für den Amtsbezirk Groß-Germersleben wird der Landwirt Weising zum Amtsvorsteher, für die Amtsbezirke Walmrleben und Unseburg werden die Genossen Andreas Kühne (Walmrleben) und Karl Marquath (Unseburg) zu Amtsvorsteher-Stellvertretern gewählt. Der Gemeinde Diesdorf wird für die Unterhaltung der Chaussee von Diesdorf nach Niedernbodeleben eine jährliche Entschädigung von 110 Goldmark bewilligt.

Nach einer Zusammenstellung der Kostenschläge für die Unterhaltung der Kreischauffeen im Jahre 1924 betragen die Gesamtkosten 136 000 Goldmark. Der Betrag soll in den Etat eingeleitet werden. Der Landrat ersucht, den Kreisauschuß zu ermächtigen, im Notfall den Betrag überschreiten zu dürfen.

Für den Landrat wird als unpolitischer Beamter Bürgermeister Sonntag in den Sonderauschuß, und für den Bezirk 11 werden die Genossen Moldenhauer und Brüning (Seehausen) in den Steuerauschuß beim Finanzamt gewählt. Der Verkauf des bisherigen Krankenversicherungsmagazins wird genehmigt.

Der Gutbesitzer Bergling in Westeregeln besitzt eine Ziegelei, die unmittelbar an der Feldmarkgrenze Westeregeln in der Feldmark Hammersleben gelegen ist. Die Arbeiter haben ihre Wohnung nahe am Betrieb. Zur Regelung ihrer Polizei- und Gemeindegeldangelegenheiten sind je gewöhnlich, die eine Stunde Landweg entfernte Gemeindebehörde Hammersleben aufzusuchen.

Die Hundezeuere wird neu geregelt. Hg. Mahrenweiser (Altenweddingen) bittet, den ersten Hund frei zu lassen, den zweiten aber mit 30 Mark oder noch höher zu besteuern. Der zweite Hund würde doch nicht von der Steuer erfaßt, da er zum Weidpfeil keine Hunde an seine Hofbewohner „verpachtet“, um sie vor der Besteuerung zu bewahren. Beschlossen wird, den ersten Hund mit 3 Mark, den zweiten mit 12 Mark und jeden weiteren mit dem doppelten Satze des vorhergehenden zu erfassen.

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Porath Kinder-u. Krankennahrung für Säuglinge, größere Kinder, Erwachsene ärztlich empfohlen

Schwerfällig senkte sich der dritte Sarg hinab. Mit schwachem Klappen stieß er unten auf.

Der vierte also mußte Jäger sein! Vogelgangs Zähne schlugen hörbar aufeinander. Ein Zittern lief durch seinen Körper. Er hätte schreien mögen, dem Pfarrer in die Arme fallen, den Himmel um ein Wunder bitten, und stand doch äußerlich so ruhig da.

„Sein Herz stand still. Er fühlte nichts mehr, als nur die ungeheure lastende Gewissheit, daß jede flüchtige Sekunde jetzt seinen Freund für immer von ihm reißen würde; den Freund, den er schon längst verloren hatte.“

„Unteroffizier Hans Jäger, sechsundzwanzig Jahre alt. Der Herr möge den Vater trösten.“

„Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.“

„Und dann geschah das Schreckliche. Der Sarg, von harten Säulen angehoben, berückte vor seinen Augen. Der Himmel hatte keine Wunder mehr. Entgeistert blickte Vogelgang zur Erde. Vorbei! Was stand er denn hier noch? Vorbei! Nichts blieb, als grenzenlos Leere. Was war das Leben wert? Der Vorhang fiel. Wir armen Menschenkinder!

„Der Friede Gottes aber, welcher höher als alle Vernunft, bewahrt unsre Herzen und Sinne in Christo Jesu.“

„Der Friedhof wurde eilig leer. Der Pfarrer grüßte schäfflich den Leutnant.“

„Vogelgang sah den Soldaten zu, wie sie so flink die Spaten führten. Sie machten schweigend ihre Arbeit und schweigend gingen sie davon.“

„Er blieb allein zwischen den vielen Kreuzen und den weißen Rosen.“

„Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.“ Ja, es muß große Liebe sein, aus brennendem Gefühl den Freund mit eigener Gefahr zu holen, oder aus gurgelnd aufgeregter Blut den Freund ans Land zu tragen.

„Da riefte er sich plötzlich angerufen. Zwei Soldaten in Arbeitskleidung standen, mit den Augen Gipse suchend, herlegen vor ihm. Sie trugen jeder zwei große Holzkreuze, frisch gezimmert, mit tiefer schwarzer Schrift unter dem Arme.“

„Der Jäger, der liegt hier. Das andre müssen Sie an jene Seite stellen.“

„Ja, hier an dieser Stelle,“ trachte Vogelgang mühsam herbor.

„Na, dann ist es ja richtig. Gib man den Hammer her.“

„Sie machten sich daran, die Kreuze in den Boden einzurammen.“

„Halt, halt, Sie stecken ja die Kreuze falsch,“ rief Vogelgang. „Der Jäger, der liegt hier. Das andre müssen Sie an jene Seite stellen.“

„Jäger, heißt der? So so, das habe ich ja gar nicht mal gesehen. Ein Vetter meiner Frau, der hieß Se nämlich auch so, der ist aber schon fünfzehn in Galizien gefallen. Na ja, das können wir ja machen. Franz, dreh die Kreuze mal um. Wissen Sie, Herr Unteroffizier, im großen um im ganzen ist das ja erledigt. Die Toten sehen ja doch nicht mehr.“

„Und dazu lachte er mit selbstgefälligem Behagen ein spießbüchertes Lachen.“

„Als er in Vogelgangs festverschlossene Hüfte blickte, begann er sich zu fragen, ob es nicht besser war, mit seinem „Bis“ zu warten, bis dieser Fremde fortgegangen sei. Es war ja möglich, daß ein Bruder dieses Jäger vor ihm stand. Er suchte wieder gutzumachen.“

„Wissen Sie, Herr Unteroffizier, das ist ja nun mal so, wir müssen alle sterben, ja ja.“ Und diesmal folgte seinen Worten ein ausnahmsweise schwerer Seufzer.

„Ja ja, na guten Tag,“ antwortete Vogelgang. „Adjo, Herr Unteroffizier,“ riefen befreit die beiden andern. Er sah auf seine Uhr. „Bei den großen Rinden, da, wo die Wäde in den Weidern fließen.“

„Ob sie wohl kommen würde? Er hatte heute nicht einmal an sie gedacht. Jetzt aber zog es ihn zu ihr. Er wollte ihr von seinem Freund erzählen.“

„Das ist ja nun mal so, wir müssen alle sterben.“ Ja, sterben schon, doch wie, das war die Frage. Wenn man im hohen Alter steht und in der Jugend liebt; wenn man dem Jorne mit kräftigem Worte Ausdruck ließ, und sah mit heitern Menschen freute; wenn man ein ganzes Leben lang mit Not und Leiden schaft gerungen hat, und wenn dann endlich alles weit zurückgeblieben ist; wenn alles abgefallen ist, und sich allein die Seele wiegt in stiller Harmonie wie Sterne im Unendlichen; wenn eine abgeklärte Freude das Handeln eines jeden Tages bestimmt; wenn man sich vor dem Tode nicht scheut, der Tod nur Ruhe heißt, und als ein Heimathafen dem Seelenschiff erscheint, dann ist es schön, zu sterben, so wie der letzte Sonnenstrahl, der abends über goldene Höhen sitters, so wie ein Glodenklang, der in der Dämmerung ertönt. . . .

(Fortsetzung folgt.)





Wir Tenn id doch schon lange,“ der beim Beerdigungspol zurecht warf: „Wird dich doch nicht ein, doch es nicht ein, doch es nicht ein.“

Ein Schüler kommt zu spät in die Schule. Was Grund ist? Der Schüler hat sich ein Buch gekauft, das er lesen will. Er hat sich ein Buch gekauft, das er lesen will.

Die gute miltige Dora. Der der wackelwackel in der Dora. Die gute miltige Dora. Der der wackelwackel in der Dora.

Die Dantierklinge. Bei Dantier im späten Abend fröhlich des Samtigs in Ecken hinaus, um dem Witz zu folgen. Die Dantierklinge. Bei Dantier im späten Abend fröhlich des Samtigs in Ecken hinaus, um dem Witz zu folgen.

Die Dantierklinge. Bei Dantier im späten Abend fröhlich des Samtigs in Ecken hinaus, um dem Witz zu folgen. Die Dantierklinge. Bei Dantier im späten Abend fröhlich des Samtigs in Ecken hinaus, um dem Witz zu folgen.

Die Dantierklinge. Bei Dantier im späten Abend fröhlich des Samtigs in Ecken hinaus, um dem Witz zu folgen. Die Dantierklinge. Bei Dantier im späten Abend fröhlich des Samtigs in Ecken hinaus, um dem Witz zu folgen.

### Rapitalisten im Mittelalter.

Die Dantierklinge. Bei Dantier im späten Abend fröhlich des Samtigs in Ecken hinaus, um dem Witz zu folgen. Die Dantierklinge. Bei Dantier im späten Abend fröhlich des Samtigs in Ecken hinaus, um dem Witz zu folgen.

Der Unterredner erklärt sich aus der Verwirrung heraus. Der Unterredner erklärt sich aus der Verwirrung heraus. Der Unterredner erklärt sich aus der Verwirrung heraus.

Die Dantierklinge. Bei Dantier im späten Abend fröhlich des Samtigs in Ecken hinaus, um dem Witz zu folgen. Die Dantierklinge. Bei Dantier im späten Abend fröhlich des Samtigs in Ecken hinaus, um dem Witz zu folgen.

Die Dantierklinge. Bei Dantier im späten Abend fröhlich des Samtigs in Ecken hinaus, um dem Witz zu folgen. Die Dantierklinge. Bei Dantier im späten Abend fröhlich des Samtigs in Ecken hinaus, um dem Witz zu folgen.

Die Dantierklinge. Bei Dantier im späten Abend fröhlich des Samtigs in Ecken hinaus, um dem Witz zu folgen. Die Dantierklinge. Bei Dantier im späten Abend fröhlich des Samtigs in Ecken hinaus, um dem Witz zu folgen.

### Rapitalisten im Mittelalter.

Die Dantierklinge. Bei Dantier im späten Abend fröhlich des Samtigs in Ecken hinaus, um dem Witz zu folgen. Die Dantierklinge. Bei Dantier im späten Abend fröhlich des Samtigs in Ecken hinaus, um dem Witz zu folgen.

### Stoffe und Literatur.

Die große Dichterin ist allerdings schon 1848 gestorben und konnte deshalb die Freude des Lebens nicht mehr genießen. Die große Dichterin ist allerdings schon 1848 gestorben und konnte deshalb die Freude des Lebens nicht mehr genießen.

### Industrie und Technik.

Die Industrie hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Die Industrie hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht.

### Politik und Gesellschaft.

Die Politik hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Die Politik hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht.

### Don Sand und Danten.

Die Danten sind in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Die Danten sind in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht.

### Don Sand und Danten.

Die Danten sind in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Die Danten sind in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht.

### Don Sand und Danten.

Die Danten sind in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Die Danten sind in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht.